

# 60 Jahre Thomas-Mann-Forschung in der Volksrepublik China: 1949-2009

Huang Liaoyu  
(Beijing)

**Kurzzusammenfassung:** In der 1949 gegründeten VR China wurde Thomas Mann von Anfang an als Leitfigur der deutschen Literatur gerühmt, weil er als Repräsentant des kritischen Realismus in Deutschland galt, obwohl sich die westdeutsche Germanistik damals vor allem mit dem poetischen und bürgerlichen Realismus auseinandersetzte. Dabei waren seine Werke weitestgehend unbekannt. Eine ernstzunehmende Thomas Mann-Rezeption setzte erst in den 1980er Jahren ein. Damals wurden nicht nur mehrere Erzählwerke aus dem Thomas Mann-Kanon übersetzt, man wagte sich auch an intensive Textinterpretationen. Zu seinen am häufigsten interpretierten Werken gehören *Buddenbrooks*, *Verfall einer Familie*, *Der Zauberberg* und die berühmten Erzählungen, am meisten diskutiert wurden sozialkritische, kulturphilosophische sowie Künstler- und Bürgertumthemen aus seinen Werken. Verglichen mit dem ihm ebenbürtigen Dichter Franz Kafka lässt die Thomas Mann-Rezeption in China jedoch viel zu wünschen übrig. Das liegt am Umfang seiner Werke, an der schwierigen Sprache seiner Texte und der dadurch bedingten geringen Zahl der Übersetzungen. Die Thomas Mann-Forschung in China benötigt mehr Forscher, mehr Übersetzungen von Primär- und Sekundärtexten sowie ein höheres Aktualitäts- und Problembewusstsein.

## 1

Aufgrund des politischen Klimawandels in der 1949 gegründeten VR China, der Ende der 70er Jahre unter dem Motto „Reform und Öffnung“ stattfand, kann die 60-jährige Rezeptionsgeschichte von Thomas Mann in zwei Phasen eingeteilt werden, nämlich von 1949 bis 1978 und von 1978 bis heute.

Bezüglich der Thomas Mann-Rezeption von 1949 bis 1978 lässt sich in Kürze sagen, dass in der neu gegründeten VR China der Name Thomas Mann als Leitfigur der deutschen Literatur in verschiedenen chinesischen Zeitungen und Zeitschriften auftrat und überall einmütig gelobt wurde, obwohl seine Werke in China noch weitestgehend unbekannt waren. Zu seinem 80. Geburtstag schickte Mao Dun, Vorsitzender des chinesischen Schriftstellerverbandes, ein Gratulationsschreiben an ihn und zu seinem Tod ein Kondolenztelegramm an seine Witwe. Gleichzeitig sandte der chinesische Schriftstellerverband ein Kondolenztelegramm an den Schriftstellerverband der DDR. Darüber hinaus klang das Kapitel über Thomas Mann in

der *Kurzgeschichte der deutschen Literatur*, der ersten von chinesischen Germanisten verfassten deutschen Literaturgeschichte, die im Jahr 1958 erschien, mit einem Zitat von Johannes Becher aus: „Thomas Mann ist der größte deutsche Dichter in unserem Jahrhundert“.<sup>1</sup>

Die Thomas Mann-Verehrung in der VR China hing damit zusammen, dass sie politisch und kulturell mit der Sowjetunion und der DDR übereinstimmte, und dass Thomas Mann in der marxistischen Literaturkritik längst zum Repräsentanten des kritischen Realismus in Deutschland stilisiert worden war, der durch seine dichterische Darstellung den Untergang der kapitalistischen Gesellschaft erahnen ließ.

## 2

In den 1980er Jahren machte die Thomas-Mann-Forschung in China echte Fortschritte. Das war einerseits dem veränderten politischen Klima zu verdanken und andererseits den Erstübersetzungen einiger Hauptwerke von Thomas Mann wie z. B. *Buddenbrooks* (1982), *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* (1988), *Der Zauberberg* (1990) sowie ausgewählter Novellen und Erzählungen (1986), darunter *Tristan*, *Tonio Kröger*, *Tod in Venedig* und *Mario und der Zauberer*.

Zunächst entstanden mehrere bemerkenswerte Studien, die sich um die bereits 1955 aufgestellte These, dass Thomas Mann ein kritischer Realist sei, drehten. Nicht nur unter dem diesbezüglichen Stichwort in der Enzyklopädie<sup>2</sup> und im 1991 erschienenen Werk *Deutsche Literaturgeschichte*<sup>3</sup> lassen sich Belege dafür finden, sondern auch in vielen Beiträgen und Vorworten mehrerer Übersetzungen.<sup>4</sup> Folgende beispielhafte Bemerkungen lassen sich dazu

---

<sup>1</sup> Feng Zhi, Tian Dewang, Zhang Yushu, Sun Fengcheng, Li Shu, Du Wentang (Hg.): *Deutsche Literaturgeschichte*. Peking 1958, S. 329.

<sup>2</sup> Yan Baoyu verfasste das Stichwort Thomas Mann für Chinesische Enzyklopädie – Ausländische Literatur. In: *Encyclopedia of China Publishing House*. Beijing 1982, S. 675-678. Thomas Mann wurde dort als realistischer Schriftsteller und progressiver Humanist bezeichnet. Grundthema seines Romans sei der „Verfall der kapitalistischen Gesellschaft im imperialistischen Zeitalter.“

<sup>3</sup> Im von Yu Kuangfu verfassten Werk *Deutsche Literaturgeschichte* (Shanghai 1991, S. 565-586.) wurde Thomas Mann als weltberühmter deutscher kritischer und realistischer Schriftsteller bezeichnet und interpretiert. Aber die von Han Yaocheng verfasste und von Fan Dacan herausgegebene *Deutsche Literaturgeschichte* Band 4. (Translations, Shanghai 2008, S. 149) charakterisiert Thomas Mann lediglich als den größten Schriftsteller im 20. Jahrhundert.

<sup>4</sup> Wie z. B. *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* (von Yu Jun übersetzt, Shanghai 1984.). Ning Ying: *Gladius Dei* (Vorwort zur Übersetzung), in: Yuan Kejia (Hg.): *Die ausgewählten Werke von der modernen ausländischen Literatur* Band 4.1, Shanghai Art Publishing House. Shanghai 1985. *Die ausgewählten Novellen von Thomas Mann* (von

finden: Die Autoren der *Buddenbrooks* und des klassischen chinesischen Romans *Der Traum der roten Kammer* hätten „das Schicksal des Verfalls ihrer eigenen Klasse erkannt“.<sup>5</sup> Die Tragödie von Thomas Buddenbrook liege darin, dass er „dem im Zeitalter der Monopole immer stärker gewordenen Betrug nicht gerecht werden konnte und sich verwirrt und ängstlich angesichts der unerhörten Verbrechen der Übermenschen fühlte“<sup>6</sup>, was dazu führe, dass „die Großfamilie den Verfall erlitt und seine Persönlichkeit spaltete und bis schließlich zu seinem Tod.“ Der Roman *Der Zauberberg* schildere „das untergehende Bürgertum, in dem der Autor mit scharfer Einsicht und rücksichtslosen Strichen nicht nur das alltägliche Leben des Bürgertums beschrieb und enthüllte, sondern auch ihr geistiges Leben, um zu beweisen, dass diese Klasse nicht ein besseres Schicksal verdiente“.<sup>7</sup> Die Größe von Thomas Manns *Doktor Faustus* liege darin, das reaktionäre Wesen des imperialistischen Zeitalters, in dem Menschlichkeit und Kunst zerstört würden, bloßzustellen.<sup>8</sup>

Allerdings hatte die These, dass Thomas Mann ein Schriftsteller des kritischen Realismus sei, bei den verschiedenen Kritikern nicht dieselbe Funktion. Manche benutzten sie als Dekoration für ihr Denken, manche glaubten an diese These aufgrund gedanklicher Trägheit, während diese für einige andere das Ergebnis ernsthafter Reflexion war. Drei Beiträge sind hierzu besonders erwähnenswert. Der erste ist *Thomas Mann und seine Buddenbrooks* von Sun Kunrong und Sun Fengcheng. Denn beide Autoren fanden im Roman viele Belege für sozialkritische Ansichten und kritisierten die auf Geld beruhenden zwischenmenschlichen Beziehungen, den feudalen Adel, die christliche Kirche und das Schulsystem im Deutschen Kaiserreich. Darüber hinaus übten die beiden Germanisten, denen ihre solide Ausbildung durch den historischen Materialismus anzumerken ist, Kritik an den im Roman bloßgestellten Irrtümern und Sentimentalitäten, wie z. B. dem Fatalismus und der karikaturistischen Beschreibung der Revolution von 1848. Außerdem meinten die Autoren, dass Thomas Mann nicht zur Kenntnis genommen habe, dass beide Familien, die Buddenbrooks und die Hagenströms, eigentlich zur von ihm kritisierten Ausbeuterklasse gehörten. Anschließend ist

---

Qian Hongjia übersetzt, erschienen im Shanghai Translation Publishing House. Shanghai 1986. *Der Zauberberg* wurde 1990 in der Übersetzung von Yang Wuneng veröffentlicht, eine andere Version wurde von Qian Hongjia übersetzt und erschien 1991 in Shanghai. Die Erzählungen von Thomas Mann, von Wu Yukang übersetzt, wurden 2002 publiziert.

<sup>5</sup> Mu Xing, *Buddenbrooks und Der Traum der roten Kammer*, in: *Foreign Language Teaching*, 4 (1986).

<sup>6</sup> Hu Qing, *Historische Ausstellungen von dem bürgerlichen „monopolen Giganten*. in: *Journal of Nanjing Xiaozhuang University*, 2 (1994).

<sup>7</sup> Ye Tingfang: *Wo liegt der Zauber von Der Zauberberg?* In: *World Literature*, 8 (1992).

<sup>8</sup> Shao Sichan, *Erwachung und Nachdenken des deutschen Volks - über Thomas Manns Doktor Faustus*. in: *Foreign Literature Studies*, 3 (1995).

der von Yan Baoyu verfasste Lexikonartikel *Thomas Mann* in der *Großen chinesischen Enzyklopädie* zu nennen. Seine Interpretation beruhte auf der Publikation der DDR von Georg Lukas, Hans Meyer und Inge Diessen und lieferte ein ausführliches Thomas-Mann-Bild aus der Perspektive des kritischen Realismus. Nennenswert ist noch der von Dong Xiang und Zhu Xieqing verfasste Artikel *Es dichtet die verblühte Blüte. Über Thomas Manns Buddenbrooks*, der aus vier Teilen besteht, nämlich der Biographie des Schriftstellers, der Zeitgeschichte, der Textanalyse und der Figurenkonstellation. Die Hauptthese besagt, der Roman spiegele historische Entwicklungen und Tendenzen wider - Leute, die über großes Kapital verfügten, würden wiederum von ihrem Eigentum kontrolliert, folglich sei die Bourgeoisie von der Geschichte überholt geworden.<sup>9</sup> Überdies wird im Artikel festgestellt, dass Thomas Buddenbrook nicht wie Achilles in *Homer*, sondern wie von Virgil beschrieben ein von Schlangen umschlungener Laokoon sei, und Antonies Mut sei nicht geringer als Julias einzuschätzen, die Gift zu sich genommen hat. Bei der Lektüre dieses Artikels wird die Aufmerksamkeit der Leser leicht vom Inhalt auf die Erzähltechnik der Autoren gelenkt.

Trotz der damals vorherrschenden Meinung, dass Thomas Mann eher dem kritischen Realismus zu zurechnen sei, erhoben sich auch andere Stimmen. Mit der Befreiung des Denkens und der Erweiterung des Blickfeldes in China Anfang der 1980er Jahre wurde der Begriff der Moderne zum intensiv diskutierten Thema. Einige Literaturkritiker begannen sich auf die Modernität und die Manns Werken zugrundeliegende Philosophie zu konzentrieren und lenkten ihre Aufmerksamkeit von der sozialkritischen Ebene auf eher kulturelle Fragen. Zum Beispiel stellte Shu Changshan anhand von Bemerkungen, die von Forschern in der DDR in den 1970er Jahren veröffentlicht wurden, die historische Authentizität der *Buddenbrooks* in Frage und wies zugleich darauf hin, dass man mehr auf rhetorische Stilmittel achten solle, wie Symbole und Metaphern sowie die Erzähltechnik des Bewusstseinsstroms. Die Handlung selbst trete dabei in den Hintergrund.<sup>10</sup> Hong Tianfu ordnete Manns Roman in die Kategorie „philosophischer Roman“ ein und schrieb ausführlich über das Philosophische in Manns Werken, beispielsweise über Gedanken von Nietzsche und Spengler. Dabei orientierte er sich stark an Manns eigenen Äußerungen und setzte dessen Romane mit den philosophischen Werken von Nietzsche und Spengler auf die gleiche Stufe. Wie er den Begriff „philosophischer Roman“ definierte, war jedoch sehr allgemein: Ironie, Metapher, Symbol, komponistische Struktur, Biographie, innerer Monolog u. a.<sup>11</sup> Guan Fukun vertrat die Auffassung, Manns

---

<sup>9</sup> Vgl. Yang Qishen (Hg.), *Weltliteratur*. Band 4. Harbin 1983.

<sup>10</sup> Zwei Beiträge von Shu Shanchang: 1. An die Leser von *Buddenbrooks*. 2. Über den Realismus von Thomas Mann. in: Dushu (Lesen). 1981.

<sup>11</sup> Hong Tianfu, Über die modernen deutschen philosophischen Romane, in: *Journal of Nanjing University, Philosophy and Social Science*, 3 (1986).

Werke handelten eher vom geistigen Leben seiner Hauptfiguren und spiegelten „die Krise der modernen europäischen Zivilisation“ wider. Der Artikel verwendete auch ein lobendes Zitat von Lion Feuchtwanger: „Und die ganze Welt, vom Papst in Rom bis zu Nehru in New Delhi, feierte ihn als einen ihrer großen Weisen.“<sup>12</sup> Da Guan Fukan auf Quellenangaben verzichtete, bleibt offen, ob er sich auf Primärliteratur oder Sekundärliteratur stützte. Ende der 1980er Jahre analysierten Diao Chengjun und Zhang Peifen ebenfalls den philosophischen Charakter von Manns Werken. Diao schrieb, dass „der Pessimismus von Schopenhauer und die Verfallspsychologie von Nietzsche die kritische Quelle der *Buddenbrooks* darstellten“.<sup>13</sup> Zhang verwendete dabei den Begriff „geistiger Avantgardismus“ und fasste damit die Hauptthese in den Künstlerromanen von Hermann Hesse und Thomas Mann zusammen. Gleichzeitig wies sie daraufhin, dass Nietzsche als Vorbild der modernen Intellektuellen galt, die wegen ihres geistigen Avantgardismus viel gelitten hätten.<sup>14</sup>

In den 1990er Jahren traten neue Ansätze in der Thomas-Mann-Forschung in Erscheinung. Dabei fällt zunächst auf, dass der Roman *Der Zauberberg* in den Vordergrund trat. Im Folgenden werden die in diesem Zeitraum entstandenen Beiträge in chronologischer Reihenfolge zusammengefasst.

1990 analysierte Yang Wuneng, der in Zusammenarbeit mit drei Kollegen den Roman *Der Zauberberg* ins Chinesische übersetzt hatte, den künstlerischen Stil des Romans und bezeichnete ihn als „Vorbild der deutschen Literatur und sogar der Weltliteratur, der den Realismus und die Moderne verbindet.“<sup>15</sup>

1991 veröffentlichte Huang Liaoyu eine umfassende Analyse der Gestalt Naphta. Er wies zunächst darauf hin, dass der Vorwurf des Nihilismus, der dem *Zauberberg* zum Leidwesen Thomas Manns gemacht wurde, mit dieser so faszinierenden wie irritierenden Figur zusammenhänge, und versuchte sie jeweils aus erkenntnistheoretischer und sozialhistorischer Perspektive zu deuten; er zog die Schlussfolgerung, dass Thomas Mann auf den kategorischen Imperativ der Moral höre, indem er sich in den 1920er Jahren gegen den Radikalismus jeglicher Art widersetzt und für die Idee der deutschen Mitte plädiert habe.<sup>16</sup>

---

<sup>12</sup> Guan Fukun, Weitwinkelobjektiv der modernen europäischen Zivilisation, in: Journal of Mudanjiang Normal University. Philosophy and Social Science, 4 (1987).

<sup>13</sup> Diao Chengjun, Schopenhauer, Nietzsche und *Buddenbrooks*, in: Foreign Language and Literature, 1 (1988).

<sup>14</sup> Zhang Peifen, Thomas Mann und Hesse. Über das Avantgardistische des Geistes der Künstlerromane im 20. Jahrhundert. in: Foreign Literature Review, 4 (1988).

<sup>15</sup> Yang Wuneng, *Der Zauberberg*: Verfall einer Klasse, in: Journal of Sichuan International Studies University, 2 (1990).

<sup>16</sup> Vgl. Foreign Literature Review, 2 (1991).

Der 1994 erschienene Beitrag *Die chinesische und westliche Kulturkritik in Der Zauberberg und das chinesische Sprichwort in Lotte in Weimar* von Wei Maoping vertrat die Meinung, dass die Begriffe „Asien“ und „der Osten“ im Roman eigentlich „in großem Maße auf China“ verwiesen und Mann eine resistente und kritische Haltung gegen die Invasion der östlichen Zivilisation einnehme.<sup>17</sup>

1995 veröffentlichte Ye Tingfang den Beitrag *Was fasziniert uns am Zauberberg*, in dem er die sozialkritischen Elemente, die philosophischen Bezüge im Roman und die Merkmale einer „modernen Variation“ des Bildungsromans untersuchte.<sup>18</sup> Li Changke versuchte in seinem Beitrag *Der in Wolken verhüllte Zauberberg*, den Roman aus einer universellen Perspektive zu betrachten und dem Leser zu zeigen, wie man den *Zauberberg* beispielsweise als Erotikroman oder als Todesroman, als Zeitroman, Bildungsroman, Schopenhauerroman sowie als Anti-Schopenhauerroman und schließlich auch als Abenteuerroman und Schelmenroman lesen könne. Li vertrat auch die Meinung, dass sich die im Roman verwendeten asiatischen Prinzipien auf China bzw. auf den Taoismus bezögen.<sup>19</sup> Im selben Jahr veröffentlichte Huang Li-aoyu den Beitrag *Der Zauberberg: was für ein Buch*, in dem er einerseits die Frage, ob es im *Zauberberg* einen roten Faden gebe, mit Hinweis auf das reichlich konnotierte Begriffspaar Leben/Tod bejahte und andererseits die Ansicht vertrat, dass Ironie die größte Faszination des Romans darstelle.<sup>20</sup>

1999 schrieb der chinesische Schriftsteller Zhou Zexiong einen Beitrag unter dem Titel *Phänomen der Zeit* und lieferte eine beeindruckende Studie über die mystische Zahl „Sieben“ im Roman und die Zeit als zentralem Motiv. Im Roman sei seiner Ansicht nach Zeit wahrhaftiger und lebhafter, sie existiere unabhängig von Uhren und besitze weitere künstlerische Eigentümlichkeiten.<sup>21</sup>

Im Jahr 2000 publizierte Yu Dongyun den Beitrag *Der chaotische Zauberberg. Über die dialogische Erzählkunst von „Der Zauberberg“* und betonte, dass *Der Zauberberg* wegen seiner Dialoge das traditionelle Erzählen übertreffe. Außerdem analysierte er die Dialoge unter den Romanfiguren sowie die „Dialoge“ zwischen dem Autor und seinen Figuren.<sup>22</sup>

2005 erschienen zwei weitere Beiträge. Gu Meilong diskutierte in *Der Zauberberg und Thomas Manns Ästhetizismus* Themen wie Krankheit, Tod und Nihilismus und das Verhältnis von Gefühl und Vernunft. Der Versuch, die Konflikte der Welt mit Hilfe von Liebe und Kunst zu lösen, solle dabei als

---

<sup>17</sup> Vgl. *Comparative Literature in China*, 2 (1994).

<sup>18</sup> Vgl. *World Literature*, 3 (1995).

<sup>19</sup> Vgl. *Foreign Literature*, 3 (1996).

<sup>20</sup> Vgl. *Foreign Literature*, 4 (1996).

<sup>21</sup> Vgl. Shu Wu (*Haus der Bücher*), 3 (1999).

<sup>22</sup> Vgl. *Journal of Ludong University*, 2 (2000).

Hinweis auf Manns Humanismus gelten.<sup>23</sup> Wang Yan interpretierte den Roman in seinem Beitrag *Der Zauberberg – Gedanken über die Zeit* anhand von Zeitvorstellungen der Epistemologie und Ontologie unter Nutzung zahlreicher Referenzen zum Zeitverständnis von Augustinus, Kant, Bergson und Heidegger. Daraus schloss er, „Thomas Manns Zeitvorstellung war sein Verständnis für das Sein“.<sup>24</sup>

Im Jahr 2007 drückte Ye Jun in seinem Beitrag *Tausend Gedanken über den Zauberberg* sein Unbehagen an dem Roman aus, weil Mann „auf Kosten der Lesbarkeit“ einen Roman geschaffen habe, der nichts anderes als ein Haufen Quellenmaterial der Geistesgeschichte sei.<sup>25</sup>

2008 veröffentlichten Zhao Jiashu und Tang Xinyan den Beitrag *Thomas Manns Einfluss auf Haruki Murakami – ein Vergleich zwischen „Der Zauberberg“ und „Naokos Lächeln“*. Hier wurde mit Blick auf Motiv, Symbolik und Emotionen der Romanfiguren sowie dem Grundtenor des künstlerischen Schaffens der Einfluß Manns auf Haruki Murakami erörtert.

Im selben Jahr hielt Huang Liaoyu auf dem „Deutsch-chinesischen Symposium“ zum Thema „Aufklärung“, welches anlässlich des China-Besuchs der Bundesministerin für Bildung und Forschung Annette Schavan veranstaltet wurde, einen Vortrag mit dem Titel *Aufklärung in China, wozu?*, der überraschenderweise mit einer ungewöhnlichen *Zauberberg*-Interpretation begann. Dies führte in dem Bericht über diese Veranstaltung in der FAZ zu folgender Bemerkung des Korrespondenten: „Die Deutschen kamen mit Kant, die Chinesen konterten mit Thomas Mann.“<sup>26</sup>

Ein weiteres Forschungsthema seit den 1990er Jahren war Thomas Manns Künstlerroman. Seine Novelle *Tod in Venedig* stand dabei im Mittelpunkt der Betrachtungen. Grund dafür ist nicht nur, dass dieses Werk zum absoluten Mann-Kanon gehört, sondern auch, dass es zu den bekanntesten Adaptionen des Schriftstellers zählt – der berühmte italienische Regisseur Luchino Visconti verfilmte das Buch 1971 erfolgreich. Sei es in der „außerliterarischen Forschung“ oder in der „innerliterarischen Forschung“, *Der Tod in Venedig* zog große Aufmerksamkeit auf sich.

Die außerliterarische Forschung konzentrierte sich hauptsächlich auf zwei Themen. Erstens spielte Mann mit seinem Gustav von Aschenbach auf den Komponisten Gustav Mahler an und mit dem Knaben auf den polnischen Adligen Władysław Moes. Die Probleme Mahlers mit seiner Frau Alma und die Reaktion von Władysław Moes auf die Novelle und deren Verfilmung wurden ebenfalls behandelt.<sup>27</sup> Zweitens war die Intertextualität

---

<sup>23</sup> Vgl. Journal of Changshu Institute of Technology, 3 (2005).

<sup>24</sup> Vgl. Foreign Literature, 4 (1996).

<sup>25</sup> Ye Jun, Tausende Gedanken über Zauberberg, in: China Reading Weekly am 26.12.2007.

<sup>26</sup> Vgl. Huang Liaoyu, Otfried Höffe (Hg.), Im Namen der Aufklärung. Peking 2010.

<sup>27</sup> Zwei Beiträge von Yu Fenggao: 1. Thomas Manns Tod in Venedig – Entlarvung

ein Forschungsthema, z. B. die intertextuelle Beziehung zwischen Thomas Manns Novelle mit der Verfilmung von Visconti und mit dem Roman *Der Garten der Pfade, die sich verzweigen* von Jorge Luis Borges.<sup>28</sup> Diese Studien waren offenbar durch englischsprachige Sekundärliteratur inspiriert worden.

Die innerliterarische Forschung beschäftigte sich vorwiegend mit der Textinterpretation aus unterschiedlichen Perspektiven. Zhang Hong diskutierte anhand ästhetischer Theorien von Platon, Schiller und Nietzsche die Besonderheiten des künstlerischen Schaffens und brachte die Transzendenz, die Erhabenheit und die Gefährlichkeit der künstlerischen Existenz zur Sprache.<sup>29</sup> Liu Haiting interpretierte in Anlehnung an Freuds Persönlichkeitstheorie die Geschichte von Aschenbachs. Daraus folgte für die Verfasser, dass Mann versucht habe, den Ausgleich zwischen dem Es und dem Über-Ich, nämlich seinem Selbstverständnis als Künstler, zu finden.<sup>30</sup> Der Beitrag von Li Changke behandelte die beiden Schlüsselbegriffe Neoklassizismus und Mythos. Er betrachtete Manns Einstellungen zum Mythos und mythologische Anspielungen und Konnotationen im Roman ausführlich.<sup>31</sup>

Der Künstlerproblematik in den anderen Werken Manns wurde dabei ebenfalls große Aufmerksamkeit geschenkt. Li Luxiang und Li Xiaolin verglichen Manns Erzählung *Die Hungernden* mit Kafkas Erzählung *Ein Hungerkünstler*, wobei „der Hunger“, „Bruch mit der Öffentlichkeit“ und „Hoffnung in der Verzweiflung“ als Lebenszustände der Künstler bezeichnet wurden.<sup>32</sup> Huang Liaoyu setzte sich auch in mehreren Beiträgen mit diesem Thema auseinander. Er stellte u. a. folgende Thesen auf: Die Erzählungen *Tristan* und *Tonio Kröger* entlarvten einerseits die Besonderheit, Überlegenheit und Fragwürdigkeit des Künstlertums, andererseits bewiesen sie auch, dass Mann ein Meister sei, das Physische mit dem Metaphysischen zu kaschieren.<sup>33</sup> Der in *Buddenbrooks* dargestellte Verfall einer Großfamilie ent-

---

von der Verlegenheit der Künstlerexistenz. in: *Masterpieces Review*, 2 (2001). Thomas Mann in Venedig, in: *World Culture*, 9 (2011).

<sup>28</sup> Yang Hongying, Die Intertextualität in „Liebe in Venedig“, in: *Journal of Nanjing Vocational Institute of Industry Technology*, 5 (2005).

<sup>29</sup> Zhang Hong, Die Krise der künstlerischen Ästhetik – über die Künstlerproblematik in Tod in Venedig, in: *Foreign Literature Review*, 3 (1998).

<sup>30</sup> Liu Haiting, Das Über-ich, Es und Ich von dem Künstler – über Thomas Manns Tod in Venedig, in: *Journal of Chongqing Jiaotong University (Social Sciences Edition)*, 2 (2007).

<sup>31</sup> Das Typische ist auch das Mythische – über Thomas Manns Tod in Venedig, in: *Foreign Literature* (2006).

<sup>32</sup> Li Luxiang / Li Xiaolin, Der Lebenszustand vom Künstler – über zwei Künstlerromane, in: *Journal of Shandong Normal University*, 5 (2003).

<sup>33</sup> Huang Liaoyu, Künstler, wozu?! Über Thomas Manns Künstlerromane, in: *Foreign Literature Review*, 1 (1996).

spreche der Schopenhauerschen Vorstellung vom Missverhältnis zwischen Vitalität und Genialität. Der Verfall einer Familie und die Geburt eines künstlerischen Genies stünden also in einem Kausalzusammenhang. Deshalb könne dieser Roman zugleich als Lobgesang wie auch als Abgesang angesehen werden.<sup>34</sup> „Der große Mann ist ein öffentliches Unglück“ – ein chinesisches Sprichwort – gelte als roter Faden seines Goethe-Romans *Lotte in Weimar*. Die im Roman beschriebenen Verhältnisse zwischen Kunst und Gesellschaft, zwischen Kunst und Künstler ließen Manns Narzissmus einerseits und andererseits dessen Pessimismus und kritische Selbstreflexion durchblicken.<sup>35</sup> In der Schiller-Novellette *Die schwere Stunde* habe Mann pro domo gesprochen. Da gehe nicht nur die Dialektik von Askese und Genuss auf den Dichter selbst zurück, der in diesem Punkt wiederum von Wagner beeinflusst worden sei. Vielmehr spiegele sich in Schillers „langsamem Schreiben“, unter dem der Held litt, Manns eigene Schaffenskrise wider, die ihn beim Gedanken an die Inspirationslehre des ästhetischen Fundamentalismus zugleich geärgert und gequält habe. Durch den Erzählstil der Montage seiner Werke lässt sich das Thomas-Mann-Bild als literarisches Plagiat und Montage erkennen.<sup>36</sup>

Luo Weiyang schrieb eine begeisterte Rezension über *Schwere Stunde* und bezeichnete das Werk als „Psychologie des literarischen Schaffens“ und „Lehrbuch des Lebens“. Der Grund hierfür sei: „Angesichts der Tatsache, dass literarisches Schaffen in der heutigen Welt wegen Mangel an Kalzium immer schwächer, gekünstelter, und inhaltsleerer geworden ist, gilt die Novelle *Schwere Stunde* als Heilmittel. Ich hoffe, dass unsere Schriftsteller auch ein solch' gutes Werk zur Welt bringen können“.<sup>37</sup> Interessant ist die falsche Übersetzung eines Satzes aus dieser Erzählung ins Chinesische. Der Originaltext Manns lautet, „nur bei Stümpfern und Dilettanten sprudelte es...“. In der chinesischen Übersetzung wurde daraus „nur die Stümper und Dilettanten prahlen...“. Gerade dieser Satz bewegte Luo Weiyang, der selbst kein Deutsch sprach, zu seiner Interpretation. Weiterhin bewog ihn dies zur Annahme, dass Mann auf Bescheidenheit als Tugend eines Schriftstellers anspiele.

Seit den 1990er Jahren setzen sich chinesische Germanisten auch mit anderen Themen und Werken Manns auseinander. Der Roman *Doktor Faustus* trat ins Blickfeld der Forschung. Shao Sichan vertrat die Ansicht,

---

<sup>34</sup> Huang Liaoyu, Abgesang und Lobgesang von der Evolution – über Thomas Manns Buddenbrooks. in: *Foreign Literature*, 2 (1997).

<sup>35</sup> Huang Liaoyu, Über Manns Einstellungen zur Literatur anhand seines Romans *Lotte in Weimar*, in: *Foreign Literature Review*, 4 (1999).

<sup>36</sup> Huang Liaoyu, *Schwere Stunde, schwere Kunst* – über Thomas Manns Schiller-*Novelle*, in: *Deutsche Literatur und Literaturkritik*, Band 1, 2007.

<sup>37</sup> Luo Weiyang, *Vom Chaos bis zum Licht* – über *Schwere Stunde*, in: *Masterpieces Review*, 6 (1997).

dass dieser Roman „die Schuld des imperialistischen Krieges“ und „alle reaktionären Tendenzen im Zeitalter des Imperialismus“ entlarve.<sup>38</sup> Yang Hongqin forschte über „das Dämonische“ und dessen Bedeutung, Hintergrund und Sinn für Manns künstlerisches Schaffen. „Das Dämonische“ könne als die größte Triebkraft im Schaffensprozess für die modernen Künstler verstanden werden und gleichzeitig als Mittel zur Überwindung der kulturellen Krise. Vermittels der Analyse der zwei fiktiven Musikstücke im Roman und wie sie das Dämonische widerspiegeln bzw. transzendieren wurde Manns komplizierte Haltung gegenüber dem Dämonischen erläutert.<sup>39</sup>

Darüber hinaus galt in der Forschung der von Mann verwendete Bürgerbegriff als besonders bemerkenswert. Huang Liaoyu untersuchte den Begriff hinsichtlich seiner Etymologie und analysierte den begrifflichen Unterschied zwischen dem „citoyen“ (Staatsbürger), der Bourgeoisie und dem Bürger und erklärte, warum dieses Wort sehr schwer ins Chinesische zu übersetzen sei. Zugleich wurde das sich in *Buddenbrooks* widerspiegelnde Klassenbewusstsein und die Wandlung des sozialen Selbstverständnisses sowie des ästhetischen Geschmacks der Bürger im 19. Jahrhundert erörtert.<sup>40</sup>

Yu Wanhui entwickelte die neo-historische These weiter, die im Vorwort zur englischen Fassung von *Lotte in Weimar* aufgestellt wurde, nämlich „die Tyrannei des Goethe-Kanons zu widersetzen und abzuschütteln“. Sie war der Meinung, dass diese Tyrannei die Entstehung eines neuen Kanons verhindere und Möglichkeit und Realität in permanente Spannung versetze.<sup>41</sup> Es gibt nichts daran auszusetzen, dass sie sich dieser Theorien bedient, um diesen literarischen Text zu interpretieren. Das Problem des Artikels ist jedoch, dass der darin vorgestellten These keine nachvollziehbare Argumentation zugrunde liegt, weshalb diese nicht sonderlich überzeugend ist.

Zudem gab es noch weitere Artikel über die Polemik zwischen Thomas Mann und Schriftstellern der inneren Immigration<sup>42</sup> und über die sich wandelnde Haltung gegenüber Thomas Mann in den deutschen akademischen Kreisen seit den 1990er Jahren.<sup>43</sup>

---

<sup>38</sup> Shao Sichan, Die Wachsamkeit und Nachdenken des deutschen Volks - über Thomas Manns Doktor Faustus, in: *Masterpieces Review*, 6 (1997).

<sup>39</sup> Yang Hongqin, Versuch über das Dämonische und das musikalische Schaffen von Leverkühn - die Forschung von Mann Doktor Faust, in: *Contemporary Writers' Review*, 2002.

<sup>40</sup> Huang Liaoyu, *Buddenbrooks*. Eine Seelengeschichte der Bürger, in: *Foreign Literature Review*, 2 (2004).

<sup>41</sup> Yu Wanhui, Über die barbarische Kraft des literarischen Kanons am Beispiel von „Lotte in Weimar“, in: *Social Science Forum*. 2 (2009).

<sup>42</sup> Li Changke, Thomas Mann - Affäre nach dem zweiten Weltkrieg, in: *Translations*. 4 (1997).

<sup>43</sup> Ma Wentao, Das immer mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehende Thema - die Thomas-Mann-Forschung, in: *Journal of Literature and Art*, 1 (1995).

Nicht zuletzt sind zwei Biographien über Thomas Mann zu nennen. Die erste ist von Huang Liaoyu verfasst und im Jahr 1999 erschienen.<sup>44</sup> Dieses Buch liefert „eine detaillierte Beschreibung des Lebens von Mann und stellte für die chinesischen Leser ein umfassendes lebendiges Porträt des Schriftstellers dar“<sup>45</sup>, in dem Selbstgefälligkeit und Skepsis gegen die eigene Person miteinander auf einzigartige Weise korrespondieren. Die zweite wurde von Ning Ying verfasst und 2002 veröffentlicht. Dieses Buch bemüht sich ebenfalls um die Gesamtdarstellung von Manns Werk und Person und besticht nicht zuletzt durch schöne Bildillustrationen, solide Kenntnisse und eine leicht verständliche Sprache.

### 3

Wenn wir einen Rückblick auf die 60 Jahre Thomas-Mann-Forschung in China werfen, haben wir Grund, uns darüber zu freuen. Die Forschungsergebnisse werden immer reichhaltiger, das Forschungspersonal nimmt an Zahl stetig zu und das Forschungsfeld erweitert sich. Wichtiger aber ist, dass das Forschungsniveau steigt. Einerseits ist das dem Umstand zu verdanken, dass die Forscher eine solidere fachliche Ausbildung haben und besser informiert über die internationale Forschung sind. Das Niveau der Akademisierung, Spezialisierung und Internationalisierung hat sich erhöht. Andererseits gewinnt unsere Forschung deutlich mehr an Aktualität und Selbstbewusstsein, was zur Lokalisierung und Pragmatisierung der Thomas-Mann-Forschung beigetragen hat. Jedoch dürfen wir unsere Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten nicht übersehen.

Das größte Problem ist, dass die chinesische Germanistik erst sehr spät mit einer tiefgehenden Mann-Forschung begonnen hat und bisher zu wenige eigene Forschungsergebnisse aufzuweisen hat.<sup>46</sup> Der oben erwähnte Forschungsstand entspricht nicht den künstlerischen Errungenschaften von Thomas Mann und ist im Vergleich zu anderen Ländern niedrig. Abgesehen von der unüberschaubaren Forschungsliteratur zu Thomas Mann in Deutschland braucht man nur einen Blick auf die Kafka-Forschung in China zu werfen: angesichts dessen dürfen wir uns nicht ausruhen. Zwei Schriftsteller gleichen Ranges stehen in der chinesischen germanistischen For-

---

<sup>44</sup> Huang Liaoyu, *Thomas Mann*. Beijing 1999.

<sup>45</sup> Ning Ying, *Thomas Mann*. Beijing 2002.

<sup>46</sup> Die Rezeptionsgeschichte in Japan zeigt: Thomas Manns Werke wurden in Japan von über 90 Übersetzern etwa vierhundert Mal übersetzt. Thomas Mann rangiert in der Häufigkeit seiner Übersetzung, im Vergleich zu anderen europäischen Schriftstellern, an 10. Stelle. Vgl. Tsunekazu Murata, *Thomas Mann in Japan*, in: Bludau, Beatrix, Heftrich, E., Koopmann, H. (Hg.), *Thomas Mann 1875-1975*. Vorträge in München, Zürich, Lübeck. Frankfurt am Main 1977, S. 434.

schung in scharfem Gegensatz zueinander: Zahlreichen Forschungsarbeiten über Kafka stehen nur sehr wenige über Thomas Mann gegenüber. In Deutschland ist die Thomas-Mann-Forschung umfangreicher als die Kafka-Forschung<sup>47</sup>, während in China die Kafka-Forschung zehnmal so umfangreich ist wie die über Mann.<sup>48</sup> Außerdem besitzt die Kafka-Forschung in China einige interdisziplinäre, multilinguale und transberuflichen Merkmale. Berühmte chinesische Autoren wie Can Xue, Ge Fei sind auch eingeschlossen. Im Vergleich dazu steht die Thomas-Mann-Forschung einsam da. Kafka ist in China fast allen Kulturschaffenden bekannt, während viele nicht einmal Thomas Manns Namen kennen.<sup>49</sup> Das könnte man damit erklären, dass die Werke Kafkas eine bahnbrechende Wirkung haben und mehr Modernität und Internationalität besitzen.

Ein weiterer wichtiger Grund ist, dass es bei uns nicht genügend Übersetzungen und Publikationen über Thomas Mann gibt. Alle Werke Kafkas sind bereits ins Chinesische übersetzt, darunter finden sich sogar verschiedene Mehrfach-Übersetzungen desselben Werks, während zu viele Werke Manns noch nicht übersetzt sind. Zu erwähnen sind beispielsweise acht Romane von Thomas Mann einschließlich der *Josef-Tetralogie*<sup>50</sup>, die meisten seiner in sechs Bänden gesammelten Essays<sup>51</sup>, ein Drama und zwei Notizbücher von ihm, seine zwölfbändigen Tagebücher sowie ca. 25.000 Briefe. Darüber hinaus haben wir nur zwei ins Chinesische übersetzte Biographien von Thomas Mann, und beide haben lediglich Broschürenumfang. Die großen Mann-Biographien und die Klassiker der internationalen Mann-Forschung

---

<sup>47</sup> Man betrachte dazu die Suchergebnisse aus dem Katalog der Deutschen Bibliothek: Gibt man Thomas Mann als Suchanfrage ein, erhält man 4.598 Dokumente relevanter Forschungsliteratur, darunter 4.223 Monographien, 337 Habilitationen sowie 320 Dissertationen. Wenn man Kafka als Suchanfrage eingibt, werden 3.518 Dokumente an relevanter Forschungsliteratur angezeigt, darunter 3.213 Monographien, 211 Habilitationen und 195 Dissertationen.

<sup>48</sup> Betrachtet man die Suchergebnisse aus der Chinesischen Bibliothek: Wird Kafka als Suchanfrage eingegeben, erhält man 112 Dokumente relevanter Forschungsliteratur, darunter 72 Monographien, 35 Master- und Doktorarbeiten. Wenn man Thomas Mann als Suchanfrage eingibt, werden 14 Dokumente relevanter Forschungsliteratur angezeigt, darunter 6 Monographien, 8 Master- und Doktorarbeiten.

<sup>49</sup> 2004 wurde Thomas Mann in ein Buch aufgenommen, das von Yu Qiuyu, Jia Pingao, Xu Xin, Yang Mansu empfohlen und als „literarische Bibel“ für chinesische Schriftsteller bezeichnet wurde, jedoch mit dem Titel *Literarisches Werk von jüdischen Schriftstellern – Kanon der Weltliteratur* (Hg. Sai Niya) versehen wurde. Der Grund, warum dieses Buch Thomas Mann aufgenommen hat, lautete, dass Thomas Manns Vater ist ein wohlhabender jüdischer Unternehmer gewesen sei!

<sup>50</sup> Glücklicherweise erschien die erste Übersetzung von *Doktor Faustus* bereits. Vgl. *Doktor Faustus*, von Luo Wei übersetzt und erschienen im Shanghai Translation Publishing House, Shanghai 2012. Alle 30 Erzählungen Thomas Manns sind auch schon übersetzt.

<sup>51</sup> Ein Buch mit dem Titel *Thomas Manns Essays* wurde im Jahr 2015 veröffentlicht.

wurden noch nicht eingeführt. Demzufolge klafft eine große Lücke in der Thomas-Mann-Forschung. Viele seiner Werke werden nicht behandelt, viele Themen werden nicht oder nur flüchtig berührt. Dazu gehören z. B. Themen wie diese:

1. Thomas Manns Verhältnis zur literarischen Tradition Europas
2. Die Einflüsse seiner Werke auf spätere Generationen.
3. Thomas Manns Beziehungen zu Politik und Religion, Musik und Bildhauerei, Mythos und Psychologie, zu Juden und – nach dem Zweiten Weltkrieg – zum Ostblock.
4. Das Thomas-Mann-Bild als Ironiker und Humorist
5. Thomas Mann als „höherer Plagiator“

Der Mangel an Übersetzungen der Primärliteratur hindert viele WissenschaftlerInnen und AutorInnen, die des Deutschen nicht im erforderlichen Umfang mächtig sind, die aber sehr gute Forschungspotentiale besitzen, sich auf eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Thomas Manns Werk und Person einzulassen. Das fehlende Interesse von Literaturwissenschaftlern anderer Sprachen bewirkt, dass der germanistischen Forschung in China solche Impulse und Anregungen fehlen. Das ist ein echter Teufelskreis.

Der Grund, warum so viele Werke Manns noch nicht ins Chinesische übersetzt worden sind, liegt an Übersetzungsschwierigkeiten und fehlender Forschung. Erstens ist seine Sprache im Hinblick auf Wortschatz und Syntax sehr komplex und daher schwer ins Chinesische zu übertragen. Mann hat in seinem Worthunger sogar Wörterbücher gelesen und sich dabei Vokabeln, die er noch nie gebraucht hatte, angestrichen. Er hatte den Ehrgeiz, sämtliche Wörter einmal verwendet zu haben.<sup>52</sup> Seine Sprache zeichnet sich durch lange Schachtelsätze und komplizierte Satzstrukturen aus.<sup>53</sup> Das Mannsche langatmige Satzgefüge stellt eine Herausforderung für das Gehirn und sogar für die Lungenkapazität seiner Leser dar.

Zweitens ist er ein Mann von ungewöhnlich großer Gelehrsamkeit. Sein Werk zeugt von einem enzyklopädischen Wissen. Ein chinesisches Sprichwort lautet: Zwischen unterschiedlichen Berufen steht ein Berg. Aber es gelang Thomas Mann, auf den Berg zu klettern, weil sein Werk ein Berg des Wissens ist. Seine Verehrer nannten ihn „den sprachgewaltigsten Enzyklopädisten“<sup>54</sup>. Seine Zeitgenossen, z. B. Brecht, bezeichneten *Joseph und seine*

---

<sup>52</sup> Hans Wysling, *Narzissmus und illusionäre Existenzform*. Frankfurt am Main 1995, S. 380.

<sup>53</sup> Zu Beginn der *Joseph-Tetralogie* steht zum Beispiel ein Satz mit fast 350 Wörtern. Auf der ersten Seite des *Doktor Faustus* umfasst ein Satz rund 150 Wörter, und Sätze mit über 60 Wörtern sind in beschreibenden und erörternden Ausführungen die Regel. Vgl. Eberhard Hilscher, *Thomas Mann Leben und Werk*. Berlin 1986, S. 247.

<sup>54</sup> Marcel Reich-Ranicki, *Was halten Sie von Thomas Mann? Achtzehn Autoren antworten*. Frankfurt am Main 1994, S. 37.

*Brüder* als „Enzyklopädie des Bildungsspießers“<sup>55</sup>. Der Dichter selbst bekannte, dass er ein weltberühmter Schriftsteller von einer schwer glaubhaften Unbildung sei, der nur positive Kenntnisse sammle, um literarisch damit zu spielen.<sup>56</sup> Doch wenn selbst Muttersprachler regelmäßig zum Wörterbuch greifen müssen, kann von leichter Lektüre keine Rede sein.

Drittens ist der Umfang seines Werks ein Problem. Bekanntlich ist er ein „Großschriftsteller“, den man auch aufgrund seiner umfangreichen Bücher bewundert. Die Seitenzahl seiner Romane ist meist buchstäblich überwältigend und selbst seine Essays können einen Umfang von bis zu 100 Seiten haben: seine *Betrachtungen eines Unpolitischen* weisen sogar mehr als 500 Seiten auf.

Sein gesamtes Werk lässt die Leser mit dem Gefühl zurück: das Leben ist zu kurz, um Thomas Manns Werk gelesen zu haben. Hinzu kommt, dass es auch nur sehr wenige Forscher gibt, die Manns Gesamtwerk systematisch gelesen haben.

Viertens ist Manns Denkweise aus chinesischer Perspektive „zu deutsch“, d. h. sein Werk ist eng mit typisch deutschen Fragestellungen seiner Zeit verbunden. In gewissem Sinne beweist sein Werk ein dialektisches Gesetz: je nationaler, desto internationaler. Sein Werk verhilft uns zum Kennenlernen der deutschen Kultur und der deutschen Fragestellungen. Aber ohne entsprechende Vorkenntnisse könnte es uns widerfahren, dass die Leser bei einer Übersetzung entweder unter Verständnisschwierigkeiten leiden oder in „kreativem Falschlesen“ befangen sind.

Infolge der großen Defizite der Thomas-Mann-Forschung bleibt den hiesigen Mann-Forschern nichts anderes übrig, als vornehmlich die vielen „Lücken“ zu füllen und bedeutende internationale Forschungsergebnisse zu rezipieren. Dies führt dazu, dass unserer Forschung ein tiefgehender akademischer Dialog und Austausch fehlt, weil sich alle auf ihre eigenen Bereiche konzentrieren. Überdies haben einige Forscher die deutschsprachige Sekundärliteratur allzu kritiklos aufgenommen. Dabei nahmen sie weder auf ihre eigenen Leseerfahrungen Rücksicht, noch verstanden sie es, die Ergebnisse der internationalen Thomas Mann-Forschung für die Beantwortung chinesischer Fragestellungen nutzbar zu machen, von eigenen Beiträgen zur internationalen Forschung ganz zu schweigen. Daher entstand ein deutsch oder englisch adaptiertes Chinesisch. Während es Forscher zu Beginn der Mann-Rezeption in China anhand der marxistischen Literaturtheorie wagten, auf Mängel und Beschränkungen des großen Schriftstellers hinzuweisen, fehlt es den späteren Forschern einerseits an Selbstbewusstsein und andererseits an Distanz zur fremdsprachigen Primär- und Sekundärliteratur.

---

<sup>55</sup> Hans Meyer, *Thomas Mann*. Berlin 1980, S. 394.

<sup>56</sup> Erika Mann (Hg.), *Thomas Mann. Briefe 1948-1955 und Nachlese*. Frankfurt am Main 1988, S. 219.

## Schlusswort

Die chinesische Thomas-Mann-Forschung hat noch einen langen Weg vor sich. Die oben erwähnten Lücken und Mängel müssen nachgearbeitet werden. Dabei geht es um Folgendes:

1. Mehr ausreichend qualifiziertes Forschungspersonal auszubilden und an eine langfristige wissenschaftliche Karriere zu binden. „Binden“ bedeutet, dass Wissenschaftler, die bereits mit ihrer Forschung angefangen haben, unterstützt werden sollen, ihre Arbeit fortzusetzen, weil die Thomas-Mann-Forschung langjährige Anstrengungen erforderlich macht. „Mehr“ bedeutet auch, dass wir wissenschaftlichen Nachwuchs für die Mann-Forschung gewinnen sollten, ergänzend auch aus anderen Fachbereichen jenseits der Germanistik und eben auch Schriftsteller.<sup>57</sup> Wir streben damit nicht nur nach einer quantitativen Verbesserung und lassen „hundert Blumen blühen“, sondern stellen auch eine qualitative Verbesserung sicher, denn die besten Literaturkritiker stammen häufig aus diesen zwei Gruppen.<sup>58</sup>

2. Die Übersetzung und Veröffentlichung von Thomas Manns Werk sollten weitergehend gefördert werden. Wir müssen seine Werke, die bislang in noch keiner chinesischen Version vorliegen, übersetzen und mehr bedeutende Biographien und Forschungsliteratur über Mann einführen. Ein Sammelband über Mann, der hochwertige Beiträge zur Mann-Forschung aus dem In- und Ausland aufnimmt, sollte auch auf der Agenda stehen. Hochqualifizierte Magister- und Doktorarbeiten, die noch in staubigen Schubladen liegen, sollten ebenfalls übersetzt und durch Veröffentlichung der Forschung zugänglich gemacht werden.

3. Unsere Forschung benötigt mehr eigenständige, von unserer Kultur geprägte Fragestellungen, eine chinesische Perspektive und ein entsprechendes Selbstbewusstsein. Obwohl unsere Forschung zurzeit noch in den Kinderschuhen steckt und sich vornehmlich damit beschäftigt, den Anschluss an den Mainstream der internationalen Forschung zu erreichen, sollten wir uns bemühen, „nach außen zu gehen“, also die Vorteile als Außen-seiter nutzen, um Neuland zu entdecken. Zu erwähnen ist, dass noch viele Tabus bestehen, ganz gleich, ob in Ost oder West. Manche haben an einigen Grundprinzipien festzuhalten, während andere sich von religiöser und politischer Korrektheit leiten lassen. Wissenschaftliche Desiderate und Tabuzonen bestehen also hier wie dort. So pflegt die deutsche Germanistik akademische Tabus, denen wir im Ausland nicht folgen müssen. Als ausländische Germanisten können wir unter der Voraussetzung, dass wir uns gut im For-

---

<sup>57</sup> Es gibt eine Reihe von Schriftstellern in China, die Thomas Manns Werk sehr schätzen. Yu Hua sagte mir einmal, Thomas Mann sei der Tolstoi Deutschlands. Eine Begebenheit besagt, dass Jia Pingao während seines Aufenthalts im Krankenhaus die Besucher aufforderte, ihm aus Manns Roman *Der Zauberberg* vorzulesen.

<sup>58</sup> Engels und Freud sind zwei gute Vorbilder.

schungsgegenstand auskennen, neue Forschungsfelder erschließen, die den Inlandsgermanisten verschlossen bleiben oder von diesen vorsätzlich übersehen werden.

(Übersetzt von He Yulu)